



## „Es ist vollbracht“ (Joh 19,30)

Beeindruckend ist für mich eine Linzer Pfarrkirche, die in einer Halle einer ehemaligen Tuchfabrik untergebracht ist – gleichsam eine Kirche im neuen Gewand. Die einstige Funktion des Gebäudes ist in seiner Architektur immer noch erkennbar und Bezüge dazu wurden trotz seiner neuen Bestimmung bewusst hergestellt. So findet sich in einer Nische, die dem Gedenken der Verstorbenen der Pfarre gewidmet ist, sehr passend ein Zitat aus dem Jesaja-Buch: „Wie ein Weber hast du mein Leben zu Ende gewoben, du schneidest mich ab wie ein fertig gewobenes Tuch.“ (Jes 38,12b). Wenn ein Mensch alt geworden und satt an Jahren ist, verstehen wir dieses Bild, aber wir tun uns schwer, einen Sinn zu finden, wenn jemand mitten aus dem Leben gerissen wird. Es ist der todkranke König Hiskija, der diese Worte in einem Gebet vor Gott trägt, nachdem dieser ihm durch den Propheten Jesaja sagen ließ: „Bestell dein Haus, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben!“ (Jes 38,1b). Wann ist ein Leben denn erfüllt, wann ist es genug? Ist der Stoff immer schon zu Ende gewoben? Ist nicht manches ein Fragment und unvollendet geblieben? - Mit dem Gesicht zur Wand spricht Hiskija: „In der Mitte meiner Tage muss ich hinab zu den Pforten der Unterwelt, man raubt mir den Rest meiner Jahre.“ (Jes 38,10).

Die Kirche in dieser ehemaligen Tuchfabrik ist dem sel. Marcel Callo, dem Patron der christlichen Arbeiterjugend, geweiht. Als entschiedener Christ ist der 1921 in Rennes in einer bretonischen Arbeiterfamilie geborene und gelernte Buchdrucker bereits auf seinem Arbeitsplatz aufgefallen. Beherzt nahm er seine noch jüngeren Kollegen gegen die Rohheiten älterer Mitarbeiter in Schutz, was ihm den höhnisch aber wohl auch anerkennend gemeinten Spitznamen „Jesus“ einbrachte. Im Mai 1940 erfolgte die Besetzung Frankreichs durch das Hitler-Regime. Wie viele junge Menschen wurde Marcel Callo zur Zwangsarbeit nach Deutschland rekrutiert. Die Gruppen der katholischen Arbeiterjugend, von denen es viele gut funktionierende gab, waren den Nazis ein Dorn im Auge. Mit blindem Hass verfolgten sie diese. So wurde Marcel Callo, der einem solchen geheimen Zirkel angehörte, im April 1944 von der Gestapo wegen antinazistischer Propaganda inhaftiert. Es folgte die Einweisung in das bayerische Konzentrationslager Flossenbürg und schließlich nach Mauthausen und dessen Nebenlager in Gusen. „Es gibt keine Tiere, die so misshandelt werden wie wir“, zieht Callo nach einiger Zeit Bilanz. Doch immer verbreitete er Ruhe und Hoffnung und sprach seinen Mithäftlingen Mut zu. Seinen Leidensgefährten war er ein fester Halt, wie Zeitzeugen berichteten. Völlig entkräftet starb der 23-jährige am Fest des hl. Josef, am 19. März 1945 im „Krankenrevier“ von Mauthausen. Das Ende des Krieges am 8. Mai und die Befreiung der Überlebenden aus dem KZ konnte er nicht mehr erleben. Er hatte auch keine Ahnung, dass eines Tages unweit dieser Stätte des Grauens und der Unmenschlichkeit in einem Stadtteil von Linz eine Kirche seinen Namen tragen würde. Sein Leiden und Sterben waren nicht vergeblich, seine Sendung hat er bis zum äußersten erfüllt.

„Es ist vollbracht“ - erschöpft und entkräftet, aber nicht wie nach einem verlorenen Kampf sich geschlagen gebend, macht sich Jesus bereit zu sterben. Der Tod im Alter von 33 Jahren ist zu früh, um allen Menschen den Schalom, Gottes Heil und Frieden, bringen zu können. Aber die Mission Jesu ist genug Stoff für das Evangelium, die Botschaft vom Reich Gottes, die die Welt in ein neues Gewand hüllen wird.

Gott segne Sie!

*H. Mauritius Lenz Can. Reg.*

*Stiftsdechant und Pfarrmoderator von Herzogenburg*